



„I am a Chair“: Die Plakate, Flyer und Urkunden des design report award zeigen in diesem Jahr Entwerfer, die sich mit ihren Werken identifizieren. Das Erscheinungsbild stammt wie immer vom Stuttgarter Büro Projekttriangle. Im Bild rechts präsentieren sich neben Lars Quadejacob die Gewinner Sarha Duquesne und Levi Dethier aus Belgien.

Gewinnausschüttung

Im 15. Jahr des design report award winkten dem Gewinner nicht nur Publicity und ein Preisgeld von 7.500 Euro. Zusätzlich spendierte die Designmesse Blickfang dem Talent des Jahres die kostenlose Teilnahme an sieben Stationen der Messe. Die Suche nach den besten Nachwuchsmöbeldesignern der Welt gestaltete sich diesmal allerdings ziemlich schwierig ...

AUTOR: KLAUS MEYER, FOTOS: MIMO VISCONTI



WAS IST UND ZU WELCHEM ZWECK betreibt man Design? Dass die Ansichten darüber auch bei Fachleuten stark auseinandergehen, lässt sich immer wieder feststellen – zum Beispiel bei Jurysitzungen. Selten beschränken sich die Experten, die über die Vergabe eines Design-

preises bestimmen, auf die rein sachliche Begutachtung der zur Auswahl stehenden Entwürfe. Meistens steht neben den Dingen an sich auch die durch jeden Entwurf exemplarisch angezeigte Kultur der Dinge zur Diskussion. Was sagt uns dieser Stuhl über seine konstruktiven und ma-

teriellen Besonderheiten hinaus? Welche Vorstellung von Komfort oder Askese, von Prestige, sozialer Verantwortung, Tradition, Innovation, kultureller Identität, Utopie et cetera repräsentiert er? Kurz: Was für ein Designverständnis manifestiert sich in ihm? Wenn Leute mit



Beim Jury-Rundgang: Yael Mer und Jurgen Bey scherzen mit den späteren Gewinnern Sarha Duquesne und Levi Dethier.

Jury und Beisitzer: Alle schauen auf Jurgen Bey am Kopfende des Tisches. Im Uhrzeigersinn schließen sich an: Marco Dessí, Reporter Klaus Meyer, Timo Salli, Yael Mer, Organisatorin Miriam Wander, Ludovica Palomba, Lars Quadejacob, Carola Zwick, Volontärin Julia Blöser.

verschiedenen Temperamenten, Vorlieben und Prägungen aufeinandertreffen, können solche Diskussionen auch schon mal heftig werden. Und genau das war der Fall am 10. April in Mailand, als es für sechs Preisrichter und den Juryvorsitzenden Lars Quadejacob darum ging, unter den rund 300 Teilnehmern des Salone Satellite den diesjährigen Gewinner des design report award zu bestimmen.

Diverse Perspektiven

Einen kritischen kulturalistischen Ansatz vertrat insbesondere der niederländische Gestalter und Designprofessor Jurgen Bey, der sich mit Entwürfen zwischen Kunst und Design einen Namen gemacht hat. Der österreichische Designer Marco Dessí dagegen lenkte die Aufmerksamkeit der Jury immer wieder auf die „Schönheit des Funktionalen“, die sich nicht zuletzt in guten Details und handwerklicher Klasse offenbare. Auch der Architektin und Designerin Ludovica Palomba aus Italien ging es weniger um

den kulturellen Kontext als um die Sache selbst, aber anders als Dessí legte sie sehr viel Wert auf das gewisse poetische Etwas eines Entwurfs. Ähnlich wie die Italienerin dachte und äußerte sich die aus Israel stammende und in London lebende Designerin Yael Mer, ähnlich wie Bey argumentierte der finnische Designer, Designprofessor und Ausstellungsgestalter Timo Salli, der 1997 als Teil des Quartetts „Snowcrash“ selbst auf dem Salone Satellite für Furore gesorgt hatte. Die deutsche Designerin und Designprofessorin Carola Zwick schließlich warb mit viel Charme und Engagement für einen pragmatischen Ansatz zwischen Kulturalismus, Funktionalismus und Ästhetizismus.

Jurorengefecht

Dass in diesem Jahr ausgeprägte Individualisten über die Vergabe des mit 7.500 Euro dotierten Preises zu befinden hatten, zeigte sich gleich beim ersten Rundgang durch die Ausstellung: Anders als in den vergangenen Jahren löste sich die



Eine Leuchte, drei Schirme: Hier inspizieren Lars Quadejacob, Jurgen Bey und Timo Salli die „Interlaced“-Installation von ViiChen-Design aus Taiwan.



Licht mit besonderem Dreh: Auf dem Stand der Gruppe From aus Padova schaut die Jury in die Röhre.



Gruppe schnell auf; jeder Juror begutachtete und prüfte die zahllosen Exponate in den rund 180 Ständen nach eigenem Gusto und im eigenen Tempo.

Als Lars Quadejacob die Jurykollegen nach dem gemeinsamen Mittagessen aufforderte, ihre Favoriten auf den Tisch zu legen, eröffnete Marco Dessì die Präsentationsrunde mit einem klaren Votum für das Regal des späteren Gewinnerduos Sarha Duquesne und Levi Dethier aus Belgien. „Das ist nicht eines von diesen schrägen Teilen, die sonst immer bei Wettbewerben das Rennen machen, sondern ein wirklich nützliches Produkt“, sagte er. „Um ehrlich zu sein, ich hätte

diesen Entwurf gerne selbst gemacht.“ Carola Zwick pflichtete ihm bei und stellte die Einfachheit des Holzregals, dessen Elemente mittels gewöhnlicher Stahlprofile verbunden werden, als besonderen Vorzug heraus. Dagegen erhob sich sogleich Protest. Timo Salli etwa mahnte an, „technische Detaillösungen nicht zu hoch zu bewerten“. Und Ludovica Palomba ergänzte: „Designer müssen Funktion mit Emotion aufladen, was ich bei diesem Regal nicht sehe.“ Gegenüber dem „etwas armen“ Entwurf der Belgier präferierte sie die LED-Wandleuchte des japanischen Duos YOY: einen Metallständer mit trapezförmiger Öffnung, durch



Entertainer: Lars Quadejacob bedankt sich bei Ludovica Palomba, Carola Zwick, Marco Dessí, Jurgen Bey und Yael Mer für exzellente Jurorentätigkeit.



Nach der gelungenen Veranstaltung: Salone Satellite-Kuratorin Marva Griffin und Sponsor Nasir Kassamali zeigten sich hoch erfreut – ebenso wie Anette Buchta von Vorwerk Teppich, Lars Quadejacob sowie Andrej Kupetz vom Rat für Formgebung.



die ein „Lampenschirm“ aus Licht auf die Wand projiziert wird. „Der Entwurf bedient sich neuester Technik und beschwört zugleich die Erinnerung an traditionelle Formen herauf“, so ihr Kompliment. „Pardon“, entgegnete Jurgen Bey trocken. „Zur Erzeugung der Illusion, um deretwillen diese Leuchte konstruiert wurde, könnte man auch einen ganz gewöhnlichen Projektor verwenden – und der kann sogar noch tausend andere Sachen.“

Die Fundstücke, die der Holländer anschließend vorstellte, lösten zunächst Befremden aus. Reich dekorierte Kästchen zur Luftreinigung aus Korea. Portable Rahmen mit undurchsichtiger Funktion, ebenfalls aus Fernost. Sehr niedrige Stühle. Pflanzentöpfe mit skurrilem Zubehör vom italienischen Duo Dossofiorito (das

später mit einer Special Mention geehrt wurde). Er wolle nicht über Geschmacksfragen reden, sagte Bey. Ihn interessierten die Entwürfe in ihrem möglichen gesellschaftlichen Kontext: „Niedrige Sitze beispielsweise können unter Umständen Auswirkungen auf die Architektur haben, weil sie den Bau niedrigerer Zimmer erlauben.“ Mögliche Folgewirkungen hatte er auch im Auge, als er seine Bedenken gegen das inzwischen von einer Mehrheit der Jury favorisierte Regal formulierte: „Ich habe nichts gegen diesen Entwurf. Alles ist prima, wenn man es pragmatisch betrachtet. Aber wollen wir es belohnen, wenn jemand ein weiteres Regal in die Welt setzt? Einen Möbeltypus, der letztlich den Konsumismus fördert, weil die Leute ja Dinge kaufen müssen, um ein Regal zu füllen.“ Den

Einwand ließ Marco Dessí nicht gelten. „Die Leute haben nun mal Sachen, die sie unterbringen müssen“, sagte er kopfschüttelnd.

Glückwünsche und Wünschenswertes

Eine kritische Anmerkung Beys zur Veranstaltung als solcher fand indes Zustimmung bei allen Juroren: „Es wäre wünschenswert, wenn junge Designer die Industrie mit ihren Entwürfen herausforderten. Aber die meisten folgen bloß dem industriellen Standard.“ Carola Zwick stimmte grundsätzlich zu, gab jedoch zu bedenken: „Sich am Machbaren zu orientieren, kann auch zu tollen Ergebnissen führen – der Entwurf von Sarha Duquesne und Levi Dethier ist das beste Beispiel.“ Es war das Schlusswort der Jurysitzung, aber wenig später, wäh-

rend der Preisverleihungszeremonie, ergriff Carola Zwick als Jurysprecherin noch einmal das Wort und fasste die Vorzüge des Gewinnerentwurfs so zusammen: „Das Regal besteht aus ganz gewöhnlichen Materialien. Die Konstruktion ist sehr simpel. Es ist leicht, robust und lässt sich ohne großen Aufwand produzieren. Sollte es in Serie gehen, wäre es ein äußerst erschwingliches Produkt.“

Vor Zwicks Laudatio hatte aus Anlass des 15-jährigen Jubiläums des design report award Nasir Kassamali als Förderer der ersten Stunde die Gelegenheit genutzt, um das Nachwuchsforum der Mailänder Möbelmesse als solches zu loben und einen Blick zurück zu werfen.

Das Format sei einzigartig in der Designwelt, sagte der Luminaire-Chef und ließ die Erfinderin und langjährige Kuratorin des Salone Satellite, Marva Griffin, hochleben. Lars Quadejacob wiederum verneigte sich zudem vor den Sponsoren und dankte für die großzügige finanzielle Unterstützung des Awards. Sein Dank galt außerdem der Designmesse Blickfang, die den diesjährigen Siegern einen besonders attraktiven Zusatzgewinn spendiert: die kostenlose Teilnahme an den sieben Stationen der Messe inklusive Reisegeld. Mit dem Hinweis auf das schöne Plakat im Hintergrund dankte Quadejacob schließlich auch den Designern des Stuttgarter Büros Projekttrian-

gle, die erneut das Erscheinungsbild des Awards gestaltet hatten. Dass beim anschließenden Umtrunk immer mal wieder leidenschaftlich über Sinn und Zweck des Designs geredet wurde – wen wundert es! ■

WIR DANKEN UNSEREN PARTNERN

- Blickfang
- Richard Lampert
- Luminaire
- Nils Holger Moormann
- Rat für Formgebung
- Reisenthal Accessoires
- Thonet
- Vitra
- Vorwerk



Sektklaune: Nach der Show bekommt nicht nur Marco Dessi ein Gläschen ab – Prosecco ist für alle da.



Nur gemeinsam geht's: Die Sponsoren Anette Buchta, Nasir Kassamali, Thorsten Muck (Thonet), Jennifer Reaves (Blickfang) und Andrej Kupetz posieren gemeinsam mit der Jury und den Gewinnern fürs Gruppenfoto.

